



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Hermann Grapow an Adolf Erman

Grapow, Hermann

Halle, 25.03.1918

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-80357](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-80357)

Halle 9s., d. 25.3.18.

Hochverehrter Herr Professor!

Für Ihre Briefe und die Übersendung
der Eingabe an den Herrn Minister
danke ich Ihnen vielmals! Sie werden
sich denken, wie sehr mich die Sache
überrascht und auch erfreut hat, trotz-
dem noch keinerlei Entscheidung ein-
gegangen ist. Ich mache mir keine Illu-
sionen — mein Optimismus in dieser
Angelegenheit ist allmählich wankend ge-
worden —, aber ich sage mir, dass Sie
diesen Schritt nicht getan haben wür-
den, wenn Sie nicht eine günstige
Antwort für wahrscheinlich hielten.

Dass der Minister für den Neubau
des Museums, für die Ä. Z. und
für die Drucklegung des Wörterbuchs
alles Nötige veranlassen wird, halte
ich für ziemlich sicher. Vielleicht
fällt dabei auch etwas ab für den
Dr. Gw. Flieger Grapow. Jedenfalls
danke ich Ihnen herzlich dafür, dass
Sie sich meiner ^{auf meine} so warm angenommen
haben, und für die Mitteilung von
diesem Schritt der deutschen Ägypto-
logen. Ich kann doch wenigstens wieder
hoffen, und das ist schon etwas in
dieser trübten Zeit.

Im Übrigen freut es mich sehr, dass
wenigstens die deutsche Ägyptologie

die Einigkeit zeigt, die Sie in dem
Bundschreiben anlässlich Ihres 60. Ge-
burtstages unserer Wissenschaft wunscht-
en. Hoffentlich ist dies Zusammen-
gehen bei wesentlichen Angelegenheiten
von Dauer. Nach dem Kriege werden
sicherlich auch die ausländischen Fach-
leute, soweit sie normal geblieben
sind, sich Ihnen als ihres geistigen
Vaters schnell wieder erinnern und
weiter, wie vordem, „deutsche“ Aegypt-
ologie treiben. Das Wort, dass „man
eigentlich nur in Berlin aegyptologisch
arbeiten kann“ stammt von Gardiner,
der diese seine Überzeugung des blossen
Klusses wegen gewiss nicht ändern
wird, — falls er noch derselbe Gardiner

ist, der es vor 1914 war, was man
freilich nicht wissen kann.

Sie schreiben mir, dass es an 30 deut-
sche Ägyptologen seien, die jene Eingabe
mitunterzeichnet hätten. Das ist eine
stattliche Schar von Söhnen und Enkeln
[ausser Wiedemann], über die Sie sich
genüssig gefreut haben. Trotz Kriegen
ist die Ägyptologie so leicht nicht
mehr, auch wenn Sr. Exzellenz nicht
auf Ihre Vorschläge eingehen sollte,
Gottseidank! —

Die Gottgeliebte Stadt Halle ist
infolge der guten Nachrichten aus dem
Westen einigermaßen freudig erregt.
Und die Fea 14 ist es auch, einmal
weil sie hofft, nächstens in corpore

„zivilisiert“ zu werden, und zweitens,
weil es für entsprechende Zeichnungen
auf die glorreiche 8. Anleihe Urlaub
geben soll. Wir haben hier Leute, die
10000 - 100000 Mark bei der 7. ge-
zeichnet haben und diesmal wieder
zeichnen werden. Es ist der reine Schacher:
hier Geld - hier Urlaub! Bei Gott und
den Preussen ist kein Ding unmög-
lich!

Auf dem hohen Stabe, der mich zu
sich rechnen zu dürfen die zweifelhafte
Ehre hat, geht es zu wie in einem
Bienenstock, bevor er schwärmen
will: Der bisherige Kommandeur geht,
(er wird der hohe Kommandeur der
sämtlichen 14 Fea'n!), ein neuer Kommand,

der Adjutant geht auch (an die Front)
usw. Alles ist nervös, gereizt, un-
ruhig! Sobald wieder Ruhe einge-
treten ist, werde ich wegen meines W.B.
Urlaubs vorstellig werden.

Ihre Briefe und der Bericht über
das vergangene W.B. Jahr regen die
Lust mächtig an, wieder in den
Zetteln zu wühlen! Über den Bericht
habe ich mich sehr gefreut: Wieder ein
gutes Stück weiter! Noch glaube ich
Phantast an das 1. Heft im Jahre
1922, dem Jubeljahr der Ägyptolo-
gie. Der persönliche Pessimismus stößt
wunderlicher- und erfreulicher Weise dem
Optimismus in der Sache nicht. Für
die Wissenschaft selbst sehe ich die

Zukunft ziemlich rosenrot.

Schon um der vielen neuen Jünger willen, die aus den Schützengräben in die Anfängerkollegs strömen werden, müssen Sie, hochverehrter Herr Professor, die Grammatik neu machen. Ich freue mich schon darauf; sie scheint ja ganz gross zu werden. Und dazu ein neues Glossar und neue Lesestücke! Fein!

Das hat Ihr Arzt gut gemacht, dass er Sie nur einige Schonung und viel Spazieren gehen bat. Nach dem Kriege wird die Wissenschaft noch mehr als vorher nach Dahlen blickern und des starken Führers mehr bedürfen als je.

Henri scheint ja vorläufig in Si-

cherheit zu sein. Hoffentlich behalten
die Leute ihn dauernd dort beim Kur-
sus! Dass Ihr Gesuch abgelehnt ist,
bedauere ich von Herzen. Aber Munitionskolonnen sind auch, wie Scharff
gezeigt hat, sichere Posten. Bitte grüssen
Sie Ihren Sohn vielmals von mir.

Mit herzlichsten Grüssen an Sie und
Ihre Familie

Ihr Ihnen stets treu ergebener und
Dankbarer

Fernmann Grapow.

Die Eingabe sende ich in Kürze zurück.
Ich habe gerade kein passendes Kvest
zur Hand.